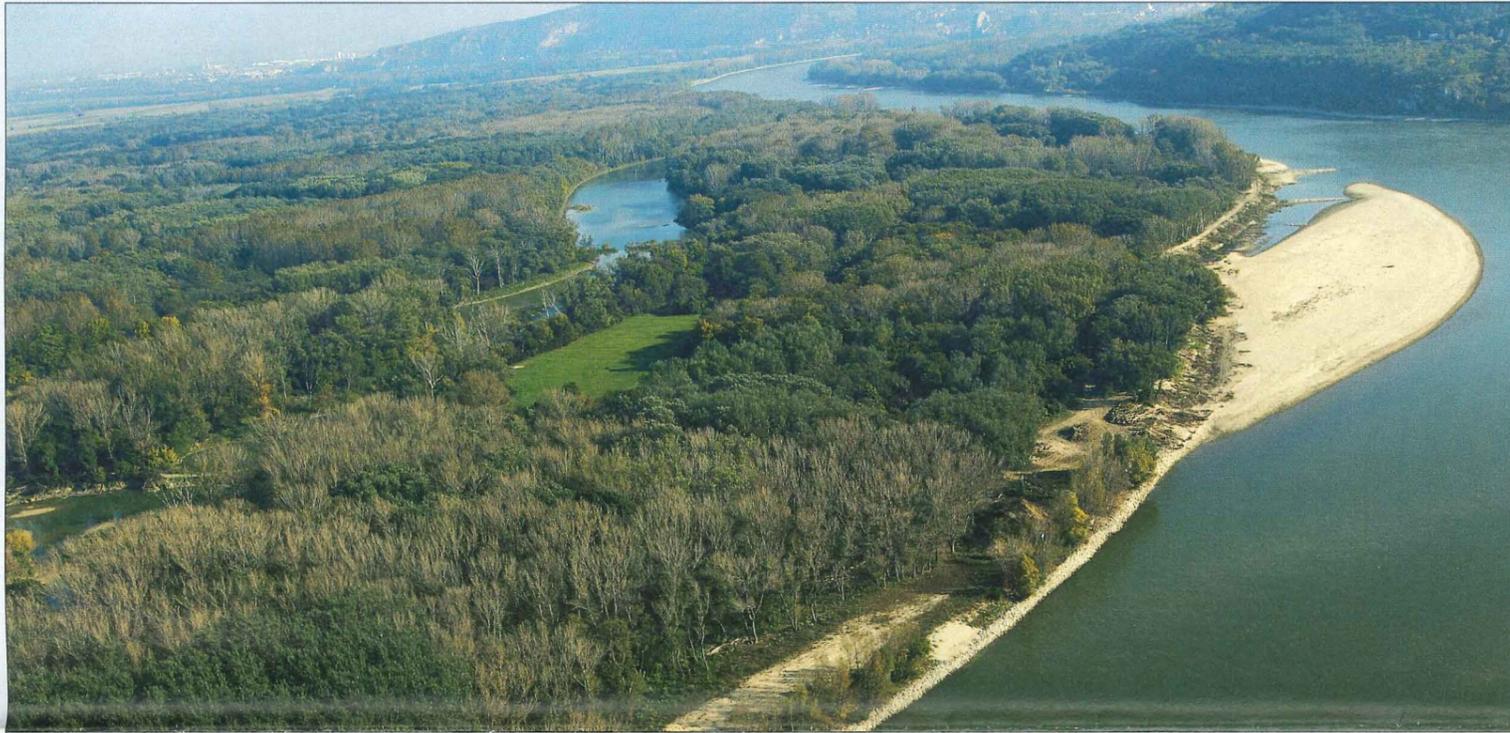


Ein „Ufer wie damals“ für die Hainburger Au

Die Donau wird's richten



EIN NATURSCHUTZPROJEKT MIT PILOTCHARAKTER: DER UFERRÜCKBAU IM NATIONALPARK DONAU-AUEN

KOVACS

Let the river do the work – zu Deutsch: Lasst den Fluss tätig werden! – ist das Motto des Life-Projekts gegenüber von Hainburg. Denn der Donaustrom mit seiner elementaren Kraft ist unbestritten der kompetenteste Projektpartner, wenn es sich um Uferrückbau handelt. Nicht nur Flussuferläufer, Seeadler & Co werden davon profitieren ...

EDITORIAL

Sie war eine gewaltige technische Leistung, die große Donauregulierung im 19. Jahrhundert - und gleichzeitig ein großer Eingriff in die Natur, der den Fluss in ein festes Bett zwängte und das große Spiel von Erosion und Ablagerung nur mehr auf kleinen Flächen zuließ.

Mehr als ein Jahrhundert danach werden in diesem Winter die schweren Wasserbausteine auf mehreren Kilometern Donauufer wieder entfernt. Das Vorhaben geht nicht so weit, dass sich die Donau wie in früheren Zeiten wieder ein neues Bett suchen kann. Aber der Fluss kann die nicht mehr befestigten Ufer wieder selbst gestalten, größere Flächen seitlich abtragen, das Flussbett ausweiten und alte Verbindungsgräben zu den Seitenarmen aktivieren.

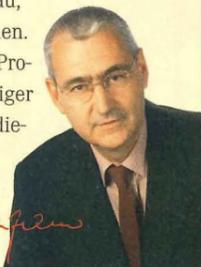
Ist das Projekt erfolgreich, sollen in den kommenden Jahren ähnliche Maßnahmen im großen Stil im ganzen Nationalpark umgesetzt werden - überall dort, wo das ohne Gefahr für Siedlungen und den Hochwasserdamm möglich ist. Diese Maßnahmen sind Teil des großen

Flussbaulichen Gesamtprojekts der via donau (der Nachfolgeorganisation der alten Wasserstraßendirektion). Dieses Projekt, in den Medien

Ein Pilotprojekt

manchmal einseitig und falsch als „Eintiefungsprojekt“ dargestellt, ist in Wirklichkeit das größte bekannte Rückbauprojekt an einer internationalen Wasserstraße. Es ist nur realisierbar, weil die meisten Flächen seit fast neun Jahren Nationalpark sind. Mit dem Projekt werden gleichzeitig auch die Bedingungen für die Schifffahrt verbessert. Beides zu machen geht nur, weil in den letzten zwanzig Jahren Ökologen, Wasserstraßenverwaltung, Nationalpark-Planer und Nationalpark-Verwaltung gemeinsam innovative Konzepte theoretisch und praktisch entwickelt haben: Sohlestabilisierung, Gewässervernetzung, Uferrückbau, Umbau der Bühnen. Das Hainburger Projekt ist ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg.

Carl Hainburg



Einst bildete die Donau in unseren Breiten ein weit verzweigtes Netzwerk aus zahlreichen Haupt- und Nebenarmen. Doch im Zuge der großen Donauregulierung wurde sie in ein starres Bett gedrängt. Ein „Blockwurf“ aus großen Bruchsteinen hat seither weitestgehend



PRIVAT

HAINBURG UM 1955

das Ufer gesichert und schneidet viele Altarme vom Hauptstrom ab – auch im Nationalpark-Gebiet. Das ehemalige Gewässernetz der Flussauenlandschaft kanalisiert sich im Hauptstrom - mit weit reichenden Folgen: Hochwasserereignisse kommen schneller und erreichen Höchstmarken. Die Donau gräbt sich aufgrund mangelnden Geschiebenachschubs rasch tiefer in ihr



Lesen Sie auf der nächsten Seite weiter

Stör ich?

Die urtümliche Familie der Större (*Acipenseridae*) legt im Zuge ihrer Entwicklung lange Wanderungen zwischen Meeren und großen Flüssen wie der Donau zurück. Vom Schwarzen Meer bis zu ihren Laichplätzen in die mittlere und obere Donau in der Slowakei, Ungarn und bis nach Österreich reichte die ursprüngliche Wanderstrecke der Donaustöre, doch den heutigen Bedrohungen durch Flussverbauungen und Staudämme und Überfischung zur Gewinnung von Kaviar können sie nicht standhalten. Daher leben heute nur noch vier der insgesamt sechs Arten in den unteren Flussabschnitten. In Österreich sind gar nur mehr der Sterlet (*Acipenser ruthenus*), der ausschließlich im Süßwasser lebt, sowie der Waxdick (*Acipenser gueldenstaedti*) überlebensfähig. Dieser hat eine



JUNGUIS

Population entwickelt, welche nicht zur Nahrungsaufnahme ins Schwarze Meer ziehen muss. Der Waxdick ist durch seine kurze Schnauze leicht von den anderen Störarten zu unterscheiden. Er erreicht bis zu 2,40 m und wird bis zu 115 kg schwer. Im Rahmen einer internationalen Konferenz setzten der WWF und der Nationalpark Donau-Auen im Sommer mit der Freilassung hunderter junger Waxdickstöre in der Regelsbrunner Au ein Zei-

chen für den Schutz der Störe. 40 Experten aus 10 Donauländern, unterstützt vom Lebensministerium, plädierten für einen gemeinsamen donauweiten Aktionsplan. Langfristige internationale Kooperationen aller Donaustaaten sind ebenso gefordert wie lokale Maßnahmen. So sollten Fischaufstiegshilfen in den großen Staudämmen im Eisernen Tor in Rumänien eingebaut werden, um den wandernden Fischen wieder ihre Laichgründe im Nationalpark Donau-Auen zu erschließen.

INHALT

Lebende Fossilien

Die paradoxen „Urzeitkrebse“ in der Nationalpark-Region
Seite 3

Reife Leistung!

Die Beweidungsprojekte mit Schafen und Rindern sind Erfolg versprechend
Seite 4

Donaufürst und Gräfin Fries

Über Sagen und Märchen des Marchfeldes
Seite 5

Erfolgreiche Saison

Rückblick und Ausblicke rund um das schlossORTH Nationalpark-Zentrum
Seite 7

Es weihnachtet wieder

„Adventmeile“, Mistelsträuße und Winterwanderungen
Seite 8

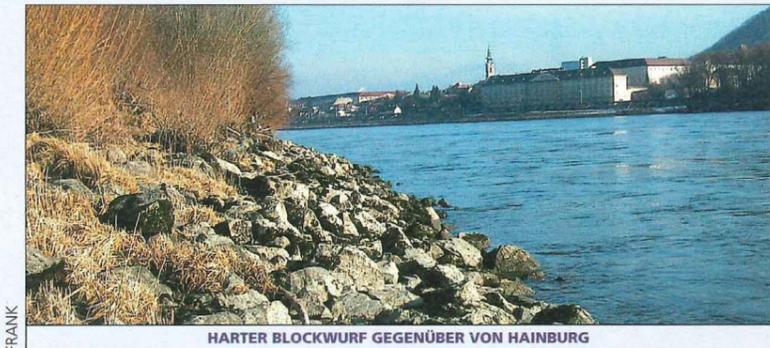
Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von Euro 9,- (inkl. Postversand) gerne zu.
Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Schloss Orth
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450, Fax: DW 17
e-mail: nationalpark@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at



Fortsetzung von der Titelseite

Die Donau wird's richten



HARTER BLOCKWURF GEGENÜBER VON HAINBURG

Bett, gleichzeitig lagert jedes Hochwasser große Mengen an Feinsediment im Auwald ab. Die Aulandschaft wächst in die Höhe - im Bereich Hainburg um 4 Meter seit Beginn der Regulierung. So entkoppelt sich die Aulandschaft vom Fluss und trocknet sukzessive aus. Nicht zuletzt ist für einst typische Tier- und Pflanzenarten durch die harte Verbauung der vormals reich strukturierten Uferzone der Lebensraum eng geworden. Doch der Nationalpark Donau-Auen geht nun zur langfristigen Erhaltung einer dynamischen Auland-

schaft einen neuen, innovativen Weg. Das Life-Projekt Revitalisierung Donauufer gegenüber Hainburg ist ein Naturschutzprojekt mit Pilotcharakter. Bislang wurde in Europa an einem Fluss dieser Größe kein vergleichbares Projekt realisiert. Wesentliche Partner sind das Life-Natur Programm der EU und die via donau.

**Kiesbank statt Blockwurf,
Dynamik statt Verlandung,
Vernetzung statt Kanalisierung**

Im Uferbereich des Turnhaufens in der Stopfenreuther Au, gegenüber von Hainburg wird auf einer Strecke von 3 Kilometern der Blockwurf entfernt. Dazu sind zunächst Rodungen auf einem schmalen Streifen nötig, um Zufahrt und Zugriff auf die Verbauungen zu ermöglichen. Die Holzarbeiten werden seitens der Österreichischen Bundesforste AG durchgeführt, das Material wird im Biomassewerk Simmering verwertet. Anschließend

werden etwa 24.000 Kubikmeter Stein des Blockwurfs abgetragen und per Schiff aus dem Gebiet entfernt. Den Rest erledigt dann die Donau allein, denn durch ihre Dynamik und Kraft wird sich wieder ein strukturreiches Ufer bilden, geprägt durch Schotterflächen, Pionierweiden, steile Uferanrisse und Flachwasserbereiche. Der Fluss darf sich erneut ein „Ufer wie damals“ formen. Die Donau wird wieder mit der Aulandschaft vernetzt, mehr Wasser gelangt in die Au. Charakteristische Donaufische wie der Streber oder die Koppe finden in Flachwasserzonen geeignete Kinderstuben, Schotterbänke dienen als Brutplatz für den Flussuferläufer und der hier ausgestorbene Kleine

„Da es sich beim Projekt Uferückbau bei Hainburg um ein Pilotprojekt handelt, wünsche ich den Verantwortlichen, dass die mit diesem Projekt verbundenen Erwartungen erfüllt werden. Gleichzeitig hoffe ich jedoch, dass sich dieses Projekt nicht nachteilig auf das Hainburger Donauufer auswirken wird.“ *Karl Kindl, Bürgermeister von Hainburg*



HAINBURG

Rohrkolben findet neuen, „alten“ Lebensraum. Doch auch der Mensch profitiert

unmittelbar. Denn der Uferückbau verbessert den Hochwasserabfluss und wird zu



FLUSSUFERLÄUFER - BEWOHNER VON SCHOTTERUFERN

einer Absenkung der hohen Pegelstände im Bereich Hainburg um bis zu 10 cm führen. Nach der langen Planungs- und Bewilligungsphase sind nun die mit der Umsetzung betrauten Projektpartner am Werk: im Oktober war Baubeginn, im Frühling 2006 werden die Arbeiten abgeschlossen sein.

„Naturversuch“ Bad Deutsch-Altenburg

Im kommenden Jahr wird seitens NP Donau-Auen und via donau in der Donau entlang der Strecke Stromkilometer 1884,5 bis 1887,5 ein Naturversuch durchgeführt, der sich über mehrere Jahre zieht und ein Vorprojekt mit Versuchscharakter für das Flussbauliche Gesamt-

projekt darstellt. Es geht um die Überprüfung von flussbaulichen Maßnahmen, die später auf der Strecke vom Kraftwerk Freudenu bis zur Staatsgrenze durchgeführt werden sollen; die

morphologischen und ökologischen Auswirkungen werden untersucht um die Planung der Gesamtstrecke optimieren zu können. Begleitendes Monitoring des Naturversuchs dient der ökologischen Bewertung der Maßnahmen und der Erarbeitung von Modellen, die bei dem groß angelegten Flussbaulichen Gesamtprojekt zum Tragen kommen werden.

Die Maßnahmen werden in der Naturversuchstrecke vor allem im Strom gesetzt:

- *granulometrische Sohlverbesserung*
- Die Grobkornzugabe wurde in großtechnischen Maßstäben bisher noch nicht durchgeführt, Erfahrungswerte zur optimalen Einbringung sowie zur Stabilität in der Stromsohle sollen gewonnen werden

- *Niederwasserregulierung*
- Erkenntnisse zur Verbesserung der Buhnenform und -länge sowie ihrer Lage im Strom werden angestrebt - für bessere Wirkung der Buhnen bei Niederwasser bei gleichzeitiger ökologischer Optimierung und größtmöglicher Dynamisierung der Ufer

- *Uferückbau*
- Der Blockwurf am nordseitigen Ufer stromab der Hainburger Brücke wird abgetragen sowie auf der Donauseite des Jöhlerhaufens abgesenkt

- *Gewässervernetzung*
- der Jöhlerarm bei Hainburg soll stromauf wieder auf Niederwasserniveau an die Donau angebunden werden

Besuchersaison 2005: erste Ergebnisse

Trotz guter Auslastung ist die heurige Saison im Nationalpark kein Rekordjahr, was

bei den Zahlen des Vorjahres (ca. 10.000) liegen. Zwei Neuigkeiten im Bereich der Nautik können wir verkünden:

die Anzahl an Exkursionsteilnehmern betrifft. Das liegt aber nicht an gesunkenem Interesse am Nationalpark, sondern vielmehr an den äußeren Bedingungen des Jahres 2005. Anhaltende Regenfälle sowie die Hochwässer im Juli und im August machten die Durchführung von Boots-Exkursionen unmöglich und die anschließende Vermehrung von Gelsen tat ihr übriges dazu, dass einige Exkursionen abgesagt werden mussten. Für Wien liegen bereits Daten vor, insgesamt nahmen heuer 8.968 Personen an 410 Exkursionen der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau teil. Im NÖ Nationalparkteil werden wir in etwa



MA49

- **Jubiläumsfahrt:** am 12. September fuhr das Wiener NationalparkBoot zum 1000-ten Mal von der Saltztorbrücke im 1. Bezirk direkt in den Nationalpark! Die Jungfernfahrt fand am 9.5.1999 mit 17 Personen statt. Mittlerweile steht fest, dass das NationalparkBoot eines der attraktivsten Besucherangebote ist; jährlich nehmen rund 4.000 Personen an diesem Programm teil. Die Fahrt mit dem Boot auf der Donau und die Schnupperexkursion mit einem Förster in der Lobau ist fast täglich ausgebucht und erfreut sich sehr großer Beliebtheit.

- **Neues Aufsichtsboot:** für die Gebietsaufsicht wurde 2005 seitens Österreichischen Bundesforsten und Nationalpark-Verwaltung eine motorisierte Zille angeschafft; sie wird für Fahrten auf der Donau eingesetzt werden.



KOVACS

Betriebsbesuch



KOVACS

Dr. Thomas Uher, Geschäftsführer der Österreichischen Bundesforste AG, konnte am 5.10. anlässlich des jährlichen Betriebsbesuchs in der Forstverwaltung Eckartsau begrüßt werden. Generalthema des Besuchs war die Regionalentwicklung. Auch im schlossORTH Nationalpark-Zentrum und im Bio-Bistro hat Dr. Uher vorbeigeschaut.

DOLECK



T-SHIRTS MIT PROJEKTLOGO: ÜBERGABE DES VERKAUFSERLÖSES AN DIE SONDRSCHULE HAINBURG

FÖRSTERS VOICE

Ganze 850.000 ha umfasst die von den Österreichischen Bundesforsten betreute Fläche alleine im Inland. Sie verteilt sich nicht nur auf Wälder sondern auch auf Wiesen, Gewässer sowie Hochgebirgsflächen. Nicht wenige dieser Landschaften prägen das Bild Österreichs und beherbergen einzigartige Schönheiten heimischer Fauna und Flora. Nicht von ungefähr stehen rund 50 % unserer betreuten Gebiete in verschiedenen Intensitätsstufen unter besonderem Flächenschutz. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz- oder Quellschutzgebiete. Eine gewichtige Rolle spielen dabei natürlich die Nationalparks und zweifelsohne sind die Donau-Auen darunter ein außergewöhnliches Juwel. Doch der Flächenanteil, den die ÖBf AG an allen Nationalparks hat, geht mit 50.000 ha weit darüber hinaus. Um der Verantwortung gerecht zu werden, die das Unternehmen der Natur gegenüber hat, wurden schon vor einiger Zeit Spezialisten für Fragen des Naturraummanagements berufen. Einerseits geht es dabei um die aktive Unterstützung von Artenschutzprojekten und die Steigerung der Bio-

diversität, andererseits um die Umsetzung von kommenden EU-Programmen wie Wasser-Rahmenrichtlinie und Natura 2000.

Mehr als nur die Donau-Auen

Das Naturraum-Management befasst sich mit der Renaturierung von Biotopen, der Planung und Ausführung von Naturlehrpfaden und Themenwegen, der Besucherleitung, mit der Planung von Wegekonzepten und der Erweiterung von Schutzgebieten. Zusätzlich ist es das Bindeglied zwischen ÖBf AG und Naturschutzexperten der Bundesländer. Insgesamt wurden 3 Naturraummanager in einzelnen Betrieben vor Ort eingestellt; ich bin einer von ihnen. Von Eckartsau aus werden von mir derzeit die Bundesländer Niederösterreich, Wien, Burgenland und Steiermark betreut. Langjährige Erfahrungen im Management von Schutzgebieten können so bestmöglich flächenübergreifend genutzt werden.



ÖBf

Gernot Pichler

Dr. GERNOT PICHLER
NATIONALPARK-BETRIEB DONAU-AUEN
DER ÖBf AG, SCHLOSS ECKARTSAU

Lebende Fossilien

Urzeitkrebse im Marchfeld

In Österreich sind sie mit 16 Arten vertreten, in Niederösterreich sind zwölf Arten nachgewiesen. Besonders in den Donau-Auen östlich von Wien und den Marchauen kann man die Urzeitkrebse häufig finden - nach Überschwemmungen, heftigen Regenfällen, wenn sich zeitweilig Tümpel bilden, jener Lebensraum, den die Branchiopoden zum Leben benötigen. Und genau diese so genannten astatischen (kurzfristigen) Gewässer sind stark im Schwinden begriffen, weil der Mensch die Tendenz hat, alles einzuebnen und zu begradien. Dabei sind diese Urzeitkrebse äußerst bescheiden, was ihre Lebensansprüche anlangt. Sie können Jahrzehnte überleben, ohne dass sie mit ihrem Lebelement, dem Wasser, in Berührung kommen. Das Geheimnis liegt in der Fähigkeit, Dauereier zu produzieren. Kommen diese nach langer Trockenheit wieder mit Wasser in Berührung, dann beginnt ein Wettlauf mit der Zeit. Aus den Eiern schlüpfen Larven, Nauplien genannt. Schon nach acht bis 14 Tagen, je nach Gunst der Umgebung und Temperatur, ist der Nachwuchs fortpflanzungsfähig. Was die Fortpflanzung anlangt, haben die Urzeitkrebse alle Anlagen, nicht wählerisch sein zu müssen, schließlich kommt es auf den schnellen Erfolg an. Männliche Tiere sind rar, die Mehrzahl der Eier wird vom Weibchen entweder nach Jungfernzeugung oder Selbstbefruchtung produziert. Wenn zufällig ein Männchen greifbar ist, erfolgt die Fortpflanzung auf konventionelle Weise. Warum sie einer derart von der Umwelt abhängigen Lebensstrategie frönen, ist leicht verständlich. Sie lebten ursprünglich im Meer. Als rund 200 Millionen Jahre nach ihrem ersten Auftreten räuberische Fische das Meer zu bevölkern begannen, waren die Branchiopoden gezwungen, das Habitat zu wechseln. Sie wichen in Binnengewässer aus, in Salzseen, auch in Süßwasser. Oft genug waren diese Wasservorkommen äußerst instabil, also musste auch die Fortpflanzung an die neuen Gegebenheiten angepasst werden, um überleben zu können. Bei den heute lebenden Urzeitkrebsen unterscheidet man drei Ordnungen: *Anostraca* (Schalenlose), *Notostraca* (Rückenschaler) und *Conchostraca* (Muschelschaler). Die Namen zeigen die Unterschiede auf. Den Anostraken, auch Feenkrebse genannt, fehlt ein körperbedeckender



LEBENDE URZEITKREBSE UND EIN VERSTEINERTER VORFAHRE - FASZINIERENDE LEBEWESEN

Sie sind rundum ein Paradoxon. Sie leben unverändert seit hunderten Millionen von Jahren als „lebende Fossilien“. Sie haben alle Eigenschaften, auch die Menschen noch zu überleben – und trotzdem sind sie in hohem Maße gefährdet: die Groß-Branchiopoden oder Urzeitkrebse.

Schild. Sie schwimmen rücklings und orientieren die Bauchseite nach dem Lichteinfall. Die mit Borsten versehenen Beine filtern Nahrung aus dem Wasser. Diese Partikel – Kleinstplankton, Mikroorganismen, organische Schwebstoffe – werden in einer Bauchrinne zum Mund gespült.

Wechselhafte Lebensbedingungen

Fortpflanzungsfähige Weibchen haben einen Brutsack mit reifen Eiern. Männchen verfügen über Antennenanhänge zum Klammern bei der Paarung. In Österreich sind acht *Anostraca*-Arten nachgewiesen.

Die *Notostraca* haben einen flachen Rückenpanzer. Einer der Vertreter, der *Triops cancriformis*, wird bis elf Zentimeter lang und gilt als die älteste lebende Tierart der Welt. Er ist seit 220 Millionen Jahren in seiner Gestalt unverändert geblieben. Auch dieses lebende Fossil ist in den Donau-Auen vertreten. Normalerweise halten sich Rückenschaler auf dem Gewässergrund auf. Sauerstoffmangel veranlasst sie mitunter, mit der Bauchseite nach oben an der Oberfläche zu schwimmen. Sie sind Allesfresser und erbeuten sogar Kaulquappen und geschwächte Feenkrebse. Männchen sind selten, ihr Anteil an der *Triops*-Population wird

auf zehn Prozent geschätzt. In Österreich leben zwei Arten. Die Vertreter der Muschelschaler sind kleiner. Der Körper ist von einer zweiklappigen Schale umhüllt. Sie leben auf dem Grund der Gewässer und graben sich wie die Muscheln ein. Schwimmen sie dennoch, kann man



TÜMPEL ALS LEBENSRAUM

sie durch ihren gaukelnden Fortbewegungsstil erkennen. Nahrung filtern sie aus Wasser und Schlamm. Sie benützen die ganze, breite Palette der Fortpflanzungsmöglichkeiten: Jungfernzeugung, Selbstbefruchtung und getrennt geschlechtliche Fortpflanzung. In Österreich sind sechs Arten von Muschelschalern bekannt. Bei fünf ist der Geschlechterverhältnis relativ ausgeglichen. Bei der *Limnadia lenticularis* hingegen wurden in Österreich noch nicht einmal zehn Männchen nachgewiesen.

Um der Gefährdung der Urzeitkrebse entgegen zu wirken, bemüht sich der Wiener Biologe Erich Eder, den Bekanntheitsgrad dieser „lebenden Fossilien“ zu heben. Erfolg hat er – gemeinsam mit seinem einstigen Lehrer, Walter Hödl – bereits. Zwei Vorkommen an der March stehen unter Schutz: die Blumengang-Senke bei Markthof und die Tümpelwiese beim Marchegger Pulverturm. Hilfreich ist auch eine Aktion der March-Weingärtner. Sie haben einen Rückenschaler zu ihrem Markenzeichen erwählt. Im Internet kann man Eder und die Urzeitkrebse unter www.urzeitkrebse.at besuchen.

Karl Danninger

Tip: Am 13. Mai 2006 hält Erich Eder im schlossORTH Nationalpark-Zentrum einen Vortrag zum Thema Urzeitkrebse.

LIVE ZUM THEMA

„Die gibt's schon seit 500 Millionen Jahren“

Werden die Urzeitkrebse die Menschheit überdauern? Karl Danninger hat den Experten Dr. Erich Eder zu seinem „Steckenpferd“ befragt.

Sie haben gesagt, Sie würden wetten, dass die Urzeitkrebse auch die Menschen noch überleben. Was macht Sie so sicher: das Verhalten der Menschen oder die Robustheit der Urzeitkrebse?

Eder: Das wäre jetzt eine gute Gelegenheit, sich über das Naturschutzverhalten des Menschen auszulassen. Aber es ist ja auf jeden Fall so, dass Wirbeltierarten eine begrenzte Lebensdauer haben. Bei den Urzeitkrebsen – die gibt's schon seit 500 Millionen Jahren, und eine Art davon, der *Triops cancriformis*, besteht seit mehr als 200 Millionen Jahren – kann man davon ausgehen, dass diese Tiergruppe nicht so schnell verschwinden wird. Mit dieser speziellen Ökologie, dass sie hunderte Jahre als Dauereier in der Erde überleben können, kann man davon ausgehen, dass sie auch den Menschen überleben werden.

Was kann der Mensch heute tun, um die Urzeitkrebse am Überleben zu halten?

Eder: Es klingt ja paradox, wenn ich sage, eine Tiergruppe kann den Men-

schen überleben, und gleichzeitig auf ihre Gefährdung hinweise. Es ist halt so: Wir vernichten die Lebensräume dieser Arten. Das sind kurzfristig bestehende Gewässeransammlungen, Regentümpel, Überschwemmungslacken. Wenn ein Bauer in seinem Feld eine überschwemmte Stelle findet, wo der Weizen vergammelt, so wird er diese im nächsten Jahr wahrscheinlich zuschütten. Genau solche unscheinbaren kleinen Gewässer sind die Lebensräume der Urzeitkrebse. Das heißt: Einerseits gilt es, die Bekanntheit dieser unscheinbaren Lebensräume zu fördern, andererseits die intakte Hydrologie von Flüssen zu erhalten, Überschwemmungen in geschützten Bereichen noch zu ermöglichen.

Könnte der Nationalpark Donau-Auen einen Beitrag leisten? Wenn ja, welchen?

Eder: Mir fällt ganz spontan dazu ein: der Zwickel der March-Mündung. Da sollte sich meiner Meinung nach der Nationalpark vergrößern. Die Gründer des Nationalparks haben die Grenze mehr oder weniger identisch mit der



DANNINGER

Waldgrenze festgesetzt und vergessen, dass extensiv genutzte Wiesen in Ostösterreich ein ganz besonders wertvoller Lebensraum

sind, nicht nur für Urzeitkrebse. Meine Vision wäre eine Integrierung der Loimersdorfer Wiesen inklusive Blumengang-Senke. Da gehört ein großer Naturschutzverbund gemacht, bis hinauf nach Schloss Hof, dem Beginn der Langen Luss. Die Loimersdorfer Wiesen sollten wieder Wiesen werden.

Für wen sind die Urzeitkrebse heute eigentlich noch wichtig?

Eder: Ob etwas wichtig ist in der Biologie, ist immer so eine Frage. Natürlich sind sie eine Nahrungsquelle für Zugvögel. Besonders zur Zugzeit erlebt man am Neusiedler See, im Bereich Lange Lacke, wie Feenkrebse in Massen gefressen werden. Aber auch an der March und an der Donau sieht man Störche und Graureiher, die Urzeit-

krebse fressen. Sie sind also durchaus ein wichtiger Faktor in der Nahrungskette.

Gibt es heute eigentlich noch Verwandte der Urzeitkrebse?

Eder: Jede Menge. Die Wasserflöhe, die Daphnien, die sind den Aquarianern gut bekannt als Aquarienfutter. Aber wir nehmen die Kiemenfüßler nicht ganz korrekt heraus und nennen sie Urzeitkrebse, weil sich sehr viele ursprüngliche Merkmale erhalten haben. Die Wasserflöhe haben abgeleitete Merkmale und kommen in extrem großer Arten- und Individuenzahl vor.

Wie viele Forscher beschäftigen sich mit diesem Spezialgebiet der Biologie?

Eder: Es sind gar nicht so wenige, wie man glauben möchte. Ich würde einmal als Faustregel sagen, pro Land sind es zwei, drei. Bei den Welttreffen sind meistens 60 bis 100 Leute anwesend, das ist grad noch familiär. Diese Gruppe ist relativ stark vernetzt.

Sie züchten Urzeitkrebse. Lohnt sich so was?

Eder: Finanziell lohnt sich's nicht, aber es ist ein Spaß. Und es macht Sinn, dass man sie Kindern nahe bringt: Wer diese Tiere im Aquarium gesehen hat, wird sich später daran erinnern.



TRIOPS - DER BEKANNTESTE URZEITKREBS

Urbewohner im Netz

Dem aufmerksamen Aubesucher sind Mitte September wahrscheinlich grüne Netze ins Auge gestochen, die am „Narrischen Arm“ bei Witzelsdorf aus dem Wasser ragten. Wer sich darüber wunderte – hier des Rätsels Lösung: Die speziell adaptierten Fischreusen waren eine Leihgabe des Schweizer Sumpfschildkröten-Projektes und ermöglichten erstmals, den Bestand dieser so scheuen Tiere entlang eines Gewässerabschnittes annähernd festzustellen. Vier Tage lang waren die Reusen auf einem Abschnitt von 400m aufgebaut. Die regelmäßigen Kontrollen resultierten in 30 Europäischen Sumpfschildkröten aller Altersstufen. Die Tiere wurden vermessen,

fotografiert und individuell markiert und erweitern nun die Anzahl derart erfasster, wildlebender Schildkröten auf rund 150 Tiere nationalparkweit. Informationen über tatsächliche Bestandsgrößen sind für die Optimierung entsprechender Schutzmaßnahmen unerlässlich. Die Schildkröten-Forschung im Nationalpark hat jedoch einen weiteren Schwerpunkt: derzeit laufende DNA-Untersuchungen sollen helfen, ausgesetzte von heimischen Tieren zu unterscheiden. Ersten Ergebnissen zufolge ist der Anteil südländischer Unterarten beunruhigend hoch. Eine positive Überraschung war jedoch die Entdeckung eines neuen genetischen Typs, der allem Anschein nach die „Urbewohner“ der Donau-Auen kennzeichnet. Um diese Theorie zu untermauern und den Grad der Vermischung mit ausgesetzten Tieren zu bestimmen, werden die Untersuchungen ausgeweitet – unter anderem donauabwärts auf die nächsten Populationen in Ungarn, eine Kooperation mit der Universität Kaposvár.

MA49



Gute Weideleistung!

Seit 2003 werden von der MA 49 - Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien Schafe auf Heißländern am Fuchshäufel und Kühe zur Pflege neuer Wiesen eingesetzt. Bei der Schafbeweidung wird untersucht, welchen Einfluss sie auf die Trockenstandorte ausübt. Wird das Ausbreiten der Sträucher durch Abfressen unterdrückt? Was passiert auf offenen Bodenstellen, die durch Betritt und Fraß entstehen? Aus ökologischer Sicht wer-

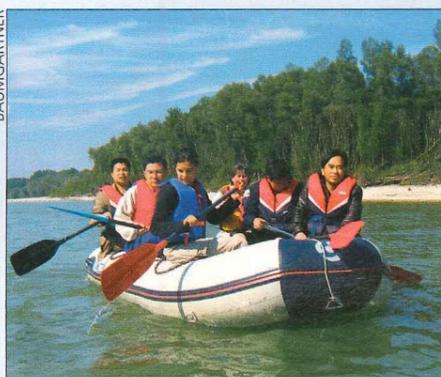
den die übertragenen Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit erledigt: deutliches Zeichen sind Massenaufkommen von Federgras und kleinem Knabenkraut und Zunahme an Erdbienen. Bezüglich Strauchfraß bemühten sich die Schafe ebenfalls: die jungen Triebe sind professionell zurückgebissen. Bei den älteren Sträuchern beschränkten sich die Schafe aber auf die Laubblätter. Rinde, ältere Triebe sowie junge dornige Akazien wurden leider verschmäht. Eine Nachpflege der Flächen ist daher notwendig. Insgesamt verlief die Beweidung weitgehend problemfrei. Unerfreuliche Zwischenfälle waren ein trotz Leinengebotes frei laufender Hund, der in die Weide sprang, sowie der Diebstahl von einem Solarzellenpaneel und zwei Schafen. Einer der wichtigsten Aspekte der Schafbeweidung ist die Freude der LobaubesucherInnen an den Tieren! Eine weitere Attraktion besonders für kleine Kinder sind die Kühe, welche im Sommer drei ehemalige Äcker bei der Festwiese beweideten. Auch bei diesem Projekt ist ständiger Betreuungsaufwand gegeben. Die Beobachtungen zeigen bereits eine gute Entwicklung der Grasnarbe und der Pflanzenvielfalt. Aus Sicht der Nationalparkziele sind die Beweidungsprojekte ein Erfolg. Sie sind ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Heißländern und für die Entwicklung von zusätzlichen Wiesenflächen. Darüber hinaus erhöhen sie den Erholungswert des Nationalparks. Aus ökonomischer Sicht bringen beide Versuche keine Kosten- oder Arbeitersparnisse. Die Zäune und die Wasserversorgung müssen laufend kontrolliert werden. In einem Schutzgebiet wie der Lobau sollen aber die Bedeutung der Landschaft und der Erholungswert vor den wirtschaftlichen Aspekten stehen.

MA49



den die übertragenen Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit erledigt: deutliches Zeichen sind Massenaufkommen von Federgras und kleinem Knabenkraut und Zunahme an Erdbienen. Bezüglich Strauchfraß bemühten sich die Schafe ebenfalls: die jungen Triebe sind professionell zurückgebissen. Bei den älteren Sträuchern beschränkten sich die Schafe aber auf die Laubblätter. Rinde, ältere Triebe sowie junge dornige Akazien wurden leider verschmäht. Eine Nachpflege der

Internationale Gäste



Der Nationalpark Donau-Auen pflegt gute Kontakte zu internationalen Partnern verschiedener Fachbereiche. Insbesondere Vertreter aus Wasserwirtschaft und Wissenschaft zeigen reges Interesse an den Nationalpark-Projekten. So konnten 2005 unter anderem wieder Gäste aus der BRD, China, der Slowakei und Ungarn betreut werden.

Wechsel im NP-Büro

Eine Mitarbeiterin der Nationalpark Gesellschaft hat diesen Herbst ihren verdienten Ruhestand angetreten: Irmgard Stammer, mehrere Jahre mit viel Elan als Leiterin des Bereichs Büroorganisation tätig, hat uns im September

verlassen – nachdem sie noch mit Bravour die Organisation des Nationalpark-MitarbeiterInnentags 2005 gemeistert hatte. Ihre Nachfolgerin Gabriella Sinzinger findet sich bereits in ihren zahlreichen Aufgaben sehr gut zurecht. Liebe Irmgard, alles Gute, und behalte Deinen Humor und Dein Wesen! Liebe Gabriella, willkommen im Team!

KOVACS



HOFER

Der Seeadler ist zurück!

Jahrelange Bemühungen seitens BirdLife, Nationalpark Donau-Auen, ÖBf und WWF haben heuer erstmalig Erfolg gezeitigt: Wir freuen uns über die erste Seeadlerbrut in den Donau-Auen seit Jahrzehnten!

mittlerweile über dem Nationalpark seine Kreise zieht. Dies gibt Anlass zur Hoffnung, dass sich auch an der Donau langfristig eine Brutpopulation etabliert und auch in den Folgejahren wieder Jungvögel ausfliegen. Die Donau-Auen zählen zu den Gebieten mit dem größten Potenzial für Seeadler-Bruten und gezielte Schutzmaßnahmen sind im Nationalpark-Management verankert. Nun bleibt zu hoffen, dass die Bemühungen nicht wieder durch gemeine Giftköder-Ausbringung im Umland zunichte gemacht werden.



Wie bei Erstbruten üblich wurde heuer ein Jungvogel großgezogen, der

Keine Angst vor Wildvögeln!

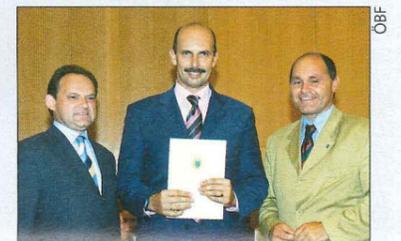
Die Ereignisse im Fernen Osten und die mediale Berichterstattung haben beträchtliche Verunsicherung in der Bevölkerung verursacht. Nun hat die „Vogelgrippe“ mit einigen Fällen Europa erreicht. Auch im Nationalpark Donau-Auen, traditionelles Rast- und Überwinterungsgebiet für Zugvögel, treffen Anfragen ein. *Es ist wichtig, folgende Fakten zu berücksichtigen:* Die Vogelgrippe ist eine Tierseuche, das heißt empfänglich für diese Krankheit ist vor allem Nutzgeflügel. Die Krankheit kann in großen Geflügelbeständen immensen Schaden verursachen und wird daher auch „Klassische Geflügelpest“ genannt. Das Vogelgrippevirus ist nur unter ganz bestimmten Bedingungen auf den Menschen übertragbar. Es muss inniger Kontakt zwischen Mensch und Geflügel bestehen (Viren werden von den Vögeln vor allem mit dem Kot und Nasensekret ausgeschieden) und die hygienischen Standards müssen niedrig sein. Wenn man nichts mit Geflügel zu tun hat, braucht man in keinem Fall Sorge vor einer Ansteckung zu haben. Das Essen von gut gegartem Geflügel ist sicher kein Problem.

Unter Wildvögeln sind Grippevirusstämme verbreitet, die aber nicht oder nur schwach krankmachend sind und somit für die befallenen Tiere meist kein Problem darstellen. Es kann aber der Fall eintreten, dass ein solches Virus in einen Geflügelintensivbetrieb eingebracht wird. Dort kann es durch den extrem engen Kontakt der Hühner zu starker und schneller Verbreitung des Virus kommen und dabei kann es sich zu einem hochgradig krankmachenden Virus umwandeln, das dann wieder Massenverluste unter dem Geflügel verursacht. Ob Zugvögel stark krankmachende Viren, wie das derzeit in Asien verbreitete H5N1-Virus aktiv über weite Strecken verbreiten können, bevor sie daran zugrunde gehen, ist unsicher. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung bei der Seuchenausbreitung kommt jedenfalls dem Ziervogelhandel und –schmuggel zu, bei dem durchaus infizierte Vögel aus dem asiatischen Raum eingebracht werden können. Vogelbeobachter und Naturliebhaber brauchen aber keine Angst haben, sie können sich in der freien Natur aufhalten und an den Vögeln erfreuen. Eine Ansteckung von Menschen durch lebende Wildvögel ohne direkten Kontakt ist auszuschließen.

BAUMGÄRTNER

Ausgezeichnet

Der Förster und bekannte Naturfotograf Ing. Franz Kovacs wurde im September mit dem Schöffel-Förderpreis der NÖ Landesregierung ausgezeichnet. Der Preis wird alle 2 Jahre an zehn Personen verliehen, die durch hervorragende Leistungen zum Schutz des Erholungswertes der heimischen Natur bzw. zur Vertiefung des Verständnisses dafür beigetragen haben. Kovacs arbeitet im Nationalparkbetrieb Donau-Auen der ÖBf AG und ist hier für Artenschutzprojekte verantwortlich. Besondere Bemühungen galten unter anderem dem in ganz Europa geschützten Wachtelkönig, wie auch dem Auffinden des Großen Eichenbockes. Die Fotos von Franz Kovacs sind in verschiedenen Fachzeitschriften publiziert worden, und kein Au-Blick kommt ohne Kovacs' Fotos aus. Der nach Josef Schöffel (setzte sich 1870-73 mit unglaublichem Engagement für die Rettung des Wienerwaldes ein) benannte Preis wurde von LR Mag. Wolfgang Sobotka und LR Emil Schabl überreicht. Die Kollegen der ÖBf AG und die Nationalpark Donau-Auen GmbH gratulieren herzlich und freuen sich mit dem Preisträger.



ÖBf

Abschied

Mit Ende November verlässt ein Urgestein des Wiener Forstamtes die Forstverwaltung Lobau: TOAR Ing. Johann Bammer tritt nach 41 Jahren als Förster im Dienste der Stadt Wien seinen Ruhestand an. Aus dem Gebirgswald kommend waren seine ersten Wirkungsstätten der Lainzer Tiergarten, der Laaerberg, die Mannswörther Au und der Wienerberg. Bei der Großfeldsiedlung begründete Bammer Erholungswälder und am Bisamberg gestaltete er die Elisabeth-Höhe und den Falkenberg mit. 1986 wurde er Revierleiter in der Oberen Lobau. Viele Neuerungen sind der Offenheit, dem Einsatz und Ideenreichtum von Bammer zu verdanken – u.a. Informationstafeln an den Eingängen zur Lobau, das Wegeleitsystem und Besuchereinrichtungen wie die Wurzelstation, der Lehartümpel und das Bibergehege. Die Vermittlung von Wissen über die Natur und die Zusammenhänge waren ihm immer ein großes Anliegen. Ausstellungen über den Auwald und seit 1996 auch über den Nationalpark wurden von ihm gestaltet und aus dem Wald hinaus in Schulen, Altersheimen und Ämtern getragen. Verständlich, aber bedauerlich ist es, dass es ihn nach Beendigung seines Berufslebens wieder zurück in die Heimat zieht. Lieber Hannes, wir wünschen Dir, dass Du Deinen Ruhestand so lange wie möglich bei bester Gesundheit genießen kannst!

Sagenhafte Nationalparkregion: Donaufürst und Gräfin Fries

Der engere Begriff der Sage, nämlich die so genannte „Volksage“ ist in der Romantik entstanden. Im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert war man auf der Suche nach der ursprünglichen Naturform der Dichtung. Diese meinte man in den ungekünstelt und archaisch erscheinenden mündlichen Überlieferungen entdeckt zu haben. Heute wird die Meinung vertreten, dass auch die anonyme, populär gewordene Überlieferung in Lied, Sage und Märchen auf gestaltende Dichterindividualitäten zurückgeht. Besonders die Sammlungen der Brüder Grimm (neben den „Volks- und Hausmärchen“ auch die „Deutschen Sagen“ 1816 - 1818) zählen zu wichtigen Stationen in der Entwicklung der Germanistik und Volkskunde. Das Wort Sage bedeutet ursprünglich Aussage, Erzählung. Im Gegensatz zum Märchen will die Sage wirkliches Geschehen berichten. Das Außerordentliche steht im Mittelpunkt: Zum Beispiel der Zusammenstoß eines Menschen mit der Welt des Übermenschlichen, wie beim „Donauweibchen“; Menschen, die an der Grenze zum Unheimlichen stehen, wie bei den „Hexensagen“. Häufig stehen außerordentliche Menschen, die über sich hinauswachsen, im Mittelpunkt des Geschehens. Im engeren Sinn versteht man unter „Sage“ eine kurze, ursprünglich mündlich verbreitete Erzählung von außerordentlichen Personen und Ereignissen. Die Sage bemüht sich um die Erhaltung der personal- und lokalhistorischen Gebundenheit.



Nach ihrer Form werden die Sagen in Memorat, die Erklärungssage, bei der vergangenes Geschehen gedeutet wird, und in Fabulat, die Erlebnisage, wobei das unmittelbare Erleben im Vordergrund steht, unterteilt. In den Lokalsagen wird über die Herkunft von Personen, Pflanzen, Bauten oder ähnliches der engeren Heimat berichtet. Kriegswirren, Seuchen oder Naturereignisse und unerklärbare Vorgänge ließen viele Sagen entstehen. Interessant ist heute, den wahren Kern einer Sage zu ergründen und sich dabei gleichzeitig auf eine Fantasiereise zu begeben. Die Region des heutigen Nationalparkgebietes beherbergt eine ungewöhnlich

große Anzahl an Sagen. Schon im 19. Jahrhundert wurden ganz im Sinne der Brüder Grimm bisher nur mündlich überlieferte Texte festgeschrieben. Es gibt eine Fülle an Sagen: allein aus dem Bezirk Gänserndorf wurde im Jahr 1951 eine Sammlung von rund 130(!) von der damaligen Lehrerschaft zusammengestellt. Aufbereitet und gedeutet wurden die „Marchfeldsagen“ (rund 100) von Friedrich Heller.



Bis heute werden Sagen immer wieder neu interpretiert, geordnet und illustriert. Diese Lebendigkeit ist eine besondere Facette der Sagenwelt. Einen kleinen Ausschnitt aus dieser Fülle an Material griff die Theatergruppe Orth auf, um im Herbst 2005 die Orther Au in einen ZauberAUwald zu verwandeln. Die Anregung dazu kam Ende 2004 aus dem Westen Österreichs, wo der Reiseorganisator Walter Steidl schon seit einigen Jahren auf das Konzept „Sagenwald - Sagenwelt“ setzt. Die Kooperation zwischen Organisator Steidl, Nationalpark

Donau-Auen GmbH, Marktgemeinde Orth, ÖBf AG und Theatergruppe Orth konnte durch das Sponsoring der OMV in die Tat umgesetzt werden. Das Drehbuch, das heißt die Auswahl der Sagen, die spielerische Umsetzung und die Spielorte standen im März schon in den Grundzügen fest. Wie bei jeder Freiluftauführung spielte das Wetter eine bedeutende Rolle. Nach dem wechselhaften Wetter im Sommer rechnete man mit Schönwetter im Herbst.

Das späte Hochwasser und das darauf folgende Schönwetter machten die Spielpläne Anfang September vorerst zunichte - Gelsenwolken bewegten die Theatergruppe, den Spieltermin zu verschieben. Am 9. und 10. Oktober war es dann soweit. An zwei traumhaft schönen Nachmittagen verwandelte sich die Strecke zwischen Hochwasserschutzdamm und Schloss Orth in eine „Sagenbühne“. Rund vierzig Schauspieler im Alter zwischen drei und fünfzig Jahren, viele davon feierten in der Au ihr Debüt, waren mit großem persönlichen Einsatz dabei. Über dreihundert Besucher bestaunten das Donauweibchen und ihren geliebten jungen Fischer und hörten dabei die Klage der alten einsamen Mutter. Die verrirte

Gräfin Fries und ihre Kammerzofe entwickelten die Sage spielerisch immer mehr, die Elementgeister und der Donaufürst faszinierten durch die außergewöhnlichen Kostüme, die

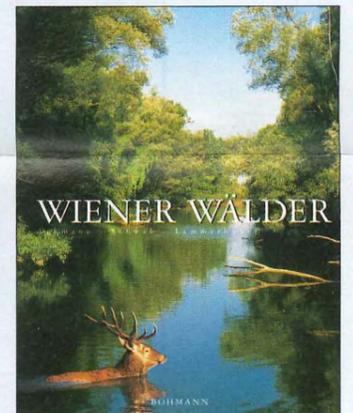
für diese Aufführung extra angefertigt wurden. Die Kobolde neckten und schreckten, große und kleine Nixen, die Töchter des Donaufürsten, beschenkten die Gäste mit Glassteinen. Etlichen begegnete der eigentümliche Jäger, der auch eine ungewöhnliche Jagdsage erzählte, und viele der jüngsten Gäste fürchteten die Hexen schon bevor sie die Au betraten. Der Landsknecht begegnete am zweiten Spieltag tatsächlich dem Geist seiner verstorbenen Frau, die Kräuterweiber schwatzten den Gästen manchen Trank und manches Kraut auf.



Geduld bewies vor allem die jüngste Schauspielerin, Hannah, die als kleine „Eizelsauerin“ mit ihren Eltern an beiden Nachmittagen mitspielte. Für die Theatergruppe Orth, die für dieses Projekt engagiert wurde, war es das erste in dieser Art; eine neue Herausforderung, die mit großer Dynamik und Kreativität umgesetzt worden ist. Wer weiß, vielleicht tauchen wir ja wieder in die Welt der Sagen, Märchen oder Fabeln ein?

Annemarie Täubling

Wiener Wälder



Die Wiener Wälder sind mehr als der Wienerwald - und das Forstamt der Stadt Wien mehr als eine herkömmliche Forstverwaltung: zu den Revieren der MA 49 gehören hohe Buchendome, verwunschene Aulandschaften, dunkle Bergwälder, dramatische Felsabbrüche, hochstrapazierbare Lagerwiesen, streichelfähige Kaninchen, exzellente Chardonnays, spektakuläre Flussläufe, in Blütenmeere verwandelte Mülldeponien, biologisch einwandfreie Radieschen, mächtige Karststöcke und sieben Wirtshäuser. All das und noch viel mehr auf einer Fläche, die größer als die Bundeshauptstadt ist - und mindestens so vielfältig wie die Metropole selbst. Durch faszinierende Bildstrecken und prägnante Essays ermöglichen Fotograf Lois Lammerhuber und Autor Oliver Lehmann, ergänzt durch Exkurse des Forstexperten Andreas Schwab, überraschende Expeditionen in ebenso nahe liegende wie unbekannte Naturräume unweit der großen Stadt.

Wiener Wälder

Oliver Lehmann, Andreas Schwab, Lois Lammerhuber
Bohmann Verlag, Leinen mit Schutzumschlag, 385 Seiten
ISBN 3-90198323-6
€ 99,55 inkl. MwSt.

In schönstem Kaisergelb

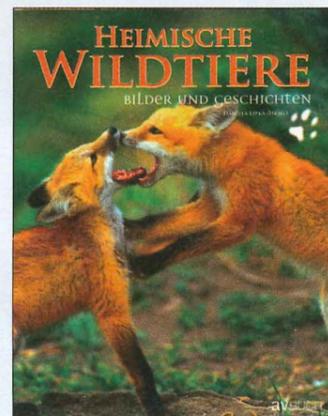


Ein Jahr lang prägten die Gerüste im Innenhof und an der Nordseite das Bild von Schloss Eckartsau. Jetzt sind die Arbeiten der ersten Bauphase abgeschlossen und das Gemäuer liegt getrocknet, saniert und in adrettem dunklem Gelb vor den Augen des Betrachters - ganz so, wie Thronfolger Franz Ferdinand es herrichten ließ. Während des Winters wird dem Schloss eine Pause von den Arbeiten gegönnt

sein und so kann man sich beim alljährlichen Weihnachtsmarkt am 03. und 04. Dezember direkt ein Bild vor Ort machen. Freilich, schon im Frühjahr werden die Österreichischen Bundesforste den Auftrag zum Weiterbau geben und dann wird der ausständige Rest des Gebäudes unter Stehern, Streben und Netzen verschwinden. Aber spätestens in einem Jahr wird dann alles, aber auch wirklich alles vollendet sein.

Wildtiere

Bilder und Geschichten zu heimischen Wildtieren vereint der neue exklusive Geschenkband für Tier- und Naturliebhaber, herausgegeben von der Biologin, Autorin und Beraterin Mag. Daniela Lipka. In 27 liebevollen Portraits beschreiben die AutorInnen Lebewesen, die in unseren Breiten zu Hause sind; renommierte Naturfotografen zeichnen für das hervorragende Bildmaterial verantwortlich. Vom Säuger bis zum Reptil, vom Lurch bis zum Insekt, selten oder häufig zu sichten... und auch so mancher AUBewohner findet sich in diesem Buch.



Wildtiere, Bilder und Geschichten
Daniela Lipka (Hsg.)
224 Seiten, 150 Farbbilder
avBUCH 2005, ISBN: 3-7040-2102-4
€ 39,90

Aus den österreichischen Nationalparks

Bartgeierzählungen

Seit nunmehr 19 Jahren zieht der Bartgeier in den Alpen wieder seine Kreise. Dies wurde durch ein internationales Wiederansiedlungsprojekt für den mit fast 3m Spannweite größten Vogel des Alpenbogens möglich, über welches in Österreich der NP Hohe Tauern die Schirmherrschaft inne hat. Der Bartgeier war hier zu Beginn des 20. Jhdt. ausgerottet worden. Sein schlechter Ruf als „Lämmgeier“ und „Kinderräuber“ hatte das Schicksal des reinen Aasfressers zur damaligen Zeit besiegelt. Durch die Zusammenarbeit zahlreicher Zoos und Tierparks konnten Bartgeier erfolgreich gezüchtet werden, seit 1986 können jährlich wieder der junge Vögel in den Alpen freigelassen werden. Derzeit durchstreifen etwa 115 Bartgeier den gesamten Alpenbogen, wobei vor allem jüngere Vögel den Lebensraum in seiner vollen Größe erkunden. Vor der Freilassung werden ihnen Federn durch Bleichen



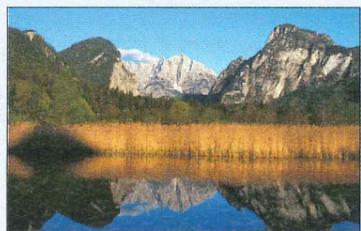
FOTOS DER NP-VERWALTUNGEN

markiert, wodurch sie später leichter wieder erkannt werden können. Um den Bestand an Bartgeiern und den Erfolg dieses Projektes genau beurteilen zu können, finden alljährlich Bartgeierzähltag statt – heuer war das Mitte Oktober. Das Bartgeierteam freut sich aber über jede Meldung – helfen Sie mit und melden Sie Beobachtungen unter Beobachtung@gmx.net oder unter der Bartgeier-Hotline für Österreich mit der Nummer 0664/8203055.

Gesäuse: 5-jähriges LIFE-Projekt

Im Herbst wurde die Genehmigung des LIFE-Projekts „Naturschutzstrategien für Wald und Wildfluss“ im NP Gesäuse

se von der Europäischen Union bestätigt. Für die Gesamtkosten von rund € 2.365.000 gewährt die EU einen Zuschuss von 50 Prozent. Im Rahmen des Projekts widmet man sich den Lebensräumen Wald, Almen und Wasser. Wälder, die auf Grund der langen



forstwirtschaftlichen Nutzung einen zu hohen Fichtenanteil aufweisen, sollen in naturnahe und stabilere Mischwaldbestände umgewandelt werden. Ziel ist, den Lebensraum für gefährdete

Arten zu verbessern und den Altholzanteil zu erhöhen; gleichzeitig wird auch die Gefahr des Borkenkäferbefalls verkleinert. Die Almen sollen gerade im Nationalpark besonders gefördert werden. Almweiden sind für Artenvielfalt und landschaftliche Schönheit enorm wichtig. Der traditionelle Betrieb mit Schwendarbeiten, Zäunung, Umtrieb und Flächenpflege wird belebt und gemeinsam mit den Landwirten verwirklicht. Besonders sensibel ist der Umgang mit den Gewässern. Das LIFE-Ziel an der Enns ist die Verbesserung der Uferlebensräume und bessere Anbindung der Zubringer, vor allem Johnsbach und Palten. Alle Maßnahmen werden der Bevölkerung und Öffentlichkeit bekannt gemacht - mit Hinweisen im Gelände, Veröffentlichungen und Veranstaltungen. Auch auf der Homepage und in der Nationalparkzeitschrift „Im Geis“ wird man laufend über Vorhaben und Ergebnisse aus dem EU-Projekt informieren. Infos: www.nationalpark.co.at

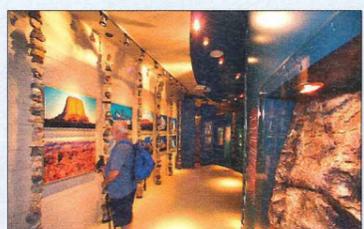
Wald und Fels

Im Nationalpark Kalkalpen wurden im Sommer zwei Besuchereinrichtungen eröffnet: der Nationalpark Panorama-

turm bei Windischgarsten sowie das Nationalpark Besucherzentrum Ennstal. Vom 21 Meter hohen

Panoramaturm genießt man einen atemberaubenden Rundblick auf das umliegende Gebirgs-panorama: Sengengebirge, Haller Mauern und Totes Gebirge sind zum Greifen nahe. Die begleitende Ausstellung „Faszination Fels“ präsentiert Außergewöhnliches, Bemerkenswertes und Weltmeisterliches aus der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt oberhalb der Waldgrenze.

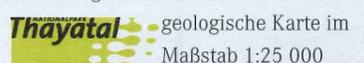
Unter begrünten Wellen, die das Waldmeer des Nationalparks symbolisieren, liegt das neue Nationalpark Besucherzentrum Ennstal mit der Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“. Herzstück ist ein großes Vielfalts-Diorama, das ein Stück Naturwald zeigt: die großen Bewohner wie Luchs, Reh, Fuchs und Dachs sind hier ebenso zu finden wie die Vögel des Waldes und die kleinsten Insekten im Blattgezweig und unter der Baumrinde.



Information:
Nationalpark O.ö. Kalkalpen GesmbH
Tel. +43 (0)7584/3651-130, Fax 3654
nationalpark@kalkalpen.at
www.kalkalpen.at

Neue Karte bietet tiefen Einblick ins Thayatal

Eine neu erschienene geologische Karte der Nationalparks Thayatal und Podyjí veranschaulicht 2,5 Milliarden Jahre Erdgeschichte. Die detailreiche geologische Karte im Maßstab 1:25 000 umfasst die Nationalparks Thayatal und Podyjí sowie deren Umgebung. Ein Profilschnitt ermöglicht den Einblick in den geologischen Tiefbau.



Das Textheft gibt in Deutsch und Tschechisch Auskunft über die Gesteine und deren Entstehungsgeschichte und erläutert sehenswerte geologische Exkursionspunkte und Naturdenkmale. Erhältlich ist die Karte samt den Erläuterungen beim Verlag der Geologischen Bundesanstalt (verlag@geologie.ac.at), bei der Nationalparkverwaltung (office@np-thayatal.at) zum Preis von € 19,00 (zzgl. Versandkosten) und im Buchhandel.

EUROPARC Tagung

Im Oktober veranstaltete die Föderation EUROPARC, Dachverband für Natur- und Nationalparke in Europa, das Seminar „Developing Stakeholder Partnerships“. Gastgeber war der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Das Seminar ist Teil der „Natura Network Initiative“, deren Ziel es ist, das Bewusstsein der Öffentlichkeit in Bezug auf Natura 2000 zu steigern und für beispielhaftes Management von Natura 2000-Gebieten zu werben. Fast 50 Teilnehmer aus 14 Nationen nahmen an dem Seminar teil. Die Ziele waren, die Netzworkebildung von Schutzgebiet-Fachpersonal, regionalen und nationalen Regierungen sowie NGOs im Rahmen der „Natura Network Initiative“ zu fördern sowie weiteres Fachwissen und Erfahrung in Bezug auf die Arbeit mit Natura 2000-Interessensvertretern auszutauschen. Ein Bericht zum Seminar mit Fallbeispielen wurde erstellt. Weitere Informationen unter www.europarc.org



Der Geschmack der Heimat

Das Erntedankfest ist eines der traditionsreichsten Feste des Bauernstandes. Auch in Wien wird seitens Österreichischem Bauernbund alljährlich am Helldorferplatz ein Erntedank abgehalten; die Nationalparks Austria sind mit vor Ort. Die diesjährige Veranstaltung stand unter dem Motto „Der Geschmack der Heimat“. Auch Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel und Umweltminister DI Josef Pröll besuchten das Nationalpark-Dorf.



25 Jahre Nationalparks

2006 feiern die sechs Österreichischen Nationalparks ihr 25-jähriges Bestehen. Für die Tiere sind sie Rückzugsgebiet. Für uns Menschen sind sie Erholungs- und Erlebnisgebiet. Die Nationalparks bieten Schönheit, Vielfalt und das Wunder Natur. Von den Feuchtgebieten im burgenländischen Seewinkel, über die wildromantischen Donau-Auen bis hin zu den Gletscherregionen in den Hohen Tauern. Die Nationalparks sind Österreich. Kommen und erfahren Sie Natur. Natur ist Zukunft!



Nationalpark-Hochzeit

Unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“ als Werbe- und Imageträger arbeiten die österreichischen Nationalparks gemeinschaftlich an der Entwicklung ihrer Schutzgebiete und der Regionen. Gemeinsame Auftritte und Aktivitäten sind ein wichtiger Bestandteil dieser wertvollen Kooperation, unter den MitarbeiterInnen der Nationalparks werden gute freundschaftliche Kontakte gepflegt. Doch bisweilen hat auch Amor seine Finger im Spiel... und somit dürfen wir uns über eine Nationalpark-übergreifende Kooperation der besonderen Art freuen: Susi Bentz (Donau-Auen) und Herbert Hinterreiter (Gesäuse) haben im Sommer den Bund der Ehe geschlossen. Wir gratulieren herzlich!



Der Nationalpark-MitarbeiterInnentag, das große jährliche Treffen aller in Österreichs Nationalparks tätigen Teams, fand heuer im schlossORTH Nationalpark-Zentrum statt, ca. 200 Personen waren im September bei uns zu Gast.

Erfolgreiches Eröffnungsjahr

Die gemeinsame Revitalisierung des Schlosses Orth - einst eine Außenstelle des NÖ Landesmuseums und nach dem Rückzug des Landes NÖ ohne Funktion - hat für den Nationalpark Donau-Auen und für die Marktgemeinde Orth bereits im ersten Jahr viel Erfolg mit sich gebracht. Seit der Eröffnung am 3. Juni haben - nach nur 5 Monaten Betrieb - fast 24.000 Gäste schlossORTH besucht. Viele positive Rückmeldungen haben die Ausstellung „DonAuräume“, der Aussichtsturm mit Fotoausstellung, das Bistro und der Shop, welcher längst zu einem beliebten Geschenkeladen in der Region geworden ist, mit sich gebracht.



Besonders gefragt war die Tourismusinformation im Foyer des Schlosses: Zahlreiche Radtouristen auf ihrer Fahrt entlang des Donauradweges konnten sich hier über das gastronomische Angebot im Ort, über Abstecher zu kulturellen Sehenswürdigkeiten und über Nächtigungsmöglichkeiten informieren.

Buntes Veranstaltungsprogramm



Tier-Laternen Basteln für Kinder bei der Langen Nacht der Museen



Betriebsleiter Igor Stahl freut sich mit seinem Team über die zahlreichen zufriedenen Besucher im schlossORTH. Er selbst kommt aus der südslowakischen Stadt Šahy, die Betreuung der Gäste aus der Slowakei ist ihm daher ein großes Anliegen. „Ich habe mehrere Landsleute von mir in meiner Muttersprache durch das Nationalpark-Zentrum geführt, die Aktionstage für slowakische Gäste wurden sehr positiv aufgenommen“, freut er sich. „Radi Váš prítvame na návštevu zámku Schloss Orth!“



„Leben am Grünen Band“: Erfolgreiche Tagung des Naturschutzbund Österreich

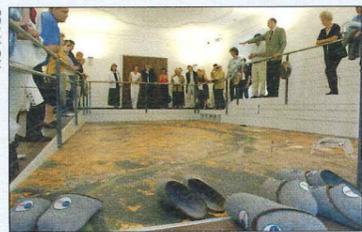


Sagen- und Märchengestalten beim 1. Orther ZauberAUwald

Schlossinsel: Historische Funde!

In der dritten Augustwoche begann auf der Schlossinsel der Aushub innerhalb der Spundwände im Rahmen der Arbeiten für das Freigelände des Nationalpark-Zentrums. Dabei wurden alte Holzstrukturen freigelegt. Die Nationalpark GmbH hat zur genauen Datierung der Funde auf der Universität für Bodenkultur eine Analyse in Auftrag gegeben. Ende September kam das Ergebnis dieser sog. dendrochronologischen Unter-

suchung: die Proben stammen von Eichen- und Tannenholz und werden mit erster Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert. Das Bundesdenkmalamt ist nun mit der Untersuchung betraut.



FEIERN IM SCHLOSS

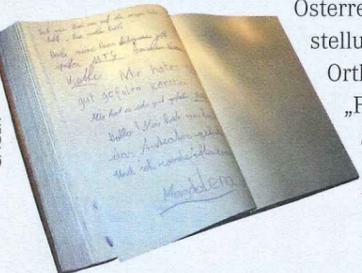
– Ihre privaten Festlichkeiten wie Taufen, Firmungen, Hochzeiten, Jubiläumsfeiern, Firmenveranstaltungen und Bälle.

– Kongresse, Seminare, Tagungen, Konzerte gediegener Rahmen, moderne technische Ausstattung; Veranstaltungen ganzjährig möglich. Wir stehen Ihnen gerne jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung: Tel. 02212 / 2208 (Gemeindeamt Orth/Donau) oder 02212/3555 (schlossORTH)



Aus dem Gästebuch von schlossORTH

„Habe selten zuvor so eine interaktive, pädagogisch so wertvolle, wunderbare Ausstellung erlebt!“ (Lehrer aus Tirol) „Ein tolles Schauspiel der Natur! Ein Kreislauf des Werdens und Seins, Kommen und Gehen, Zulassen, Loslassen, Göttlich sein!“ (Susanne Heger) „... ein sehr sehenswerter Besuch in Orth in Zusammenhang mit meinem Österreich-Besuch.“ (Margareta Resch, Australien) „Fast auf jedem Bild in der Ausstellung sehen wir unser Haus. Das ist so was von cool! Ich bin froh, dass ich in Orth wohne. Echt tolle Ausstellung, ganz großes Lob an Euch!“ (Olivia Gindl, Orth) „Faszinierend: Man sieht die Au plötzlich mit ganz anderen Augen ...“ (Charlotte und Helmut Harold) „Schuhe waren urig, wie auf der Alm!“ (Helga und Gerald) „Vielen Dank für die erweckte Liebe zur Natur, Gefühle, Zugehörigkeit und Verantwortlichkeit.“ (Z. Mazurik, Ukraine)



Ab 21. März 2006 ist wieder geöffnet. Bis dahin werden Ausstellung, Bistro und Shop im schlossORTH geschlossen sein. Ausnahme: Veranstaltungsreihe „Advent im schlossORTH“.

EINLADUNG ZUM ADVENT

1. Adventsonntag, 27. November

10 - 17 Uhr: Führungen durch die Ausstellung „DonAuräume“

Ermäßigter Eintritt: Erwachsene: € 3,-, Kinder von 7 - 15 Jahre: € 1,50

10 - 17 Uhr: Töpfern mit Christiane Mair

Kreatives Design für Haus, Hof und Garten

10 - 17 Uhr: Und wenn das Christkind kommt ...

Florale Weihnachtsdekorationen, Christbaumschmuck

(MJZ Floraldesign, Orth/Donau)

11 - 14 Uhr: Adventbrunch im Bistro

14 - 15.30 Uhr: Adventwanderung in den Nationalpark

Mit einem Nationalpark-Betreuer die winterliche Aulandschaft, deren Bewohner und gefiederte Wintergäste kennen lernen.

Kostenbeitrag: € 5,-

15.30 Uhr: Bilderbuch-Kino

Programm für unsere jüngsten Gäste in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendbibliothek Orth.

HINWEIS: Adventmarkt im NÖ Landes-Pensionistenheim Haus St. Michael, Orth/Donau, Zwenge 3. Kunsthandwerk, Adventdekorationen.

Öffnungszeiten: Freitag, 25. 11., 17 - 19 Uhr; Samstag, 26. 11., 10 - 19 Uhr; Sonntag, 27. 11., 10 - 18 Uhr

2. Adventsonntag, 4. Dezember

10 - 17 Uhr: Führungen durch die Ausstellung „DonAuräume“

Ermäßigter Eintritt

10 - 17 Uhr: Der Weg zum Licht

Kerzen gießen und gestalten mit Katharina Zlochova

10 - 17 Uhr: Krippenausstellung

Eine Präsentation verschiedenster Weihnachtskrippen, angefertigt von den SchülerInnen der Informatik-Hauptschule in Orth

Projektleitung: Dipl.Päd. Johannes Schöberl

10 - 17 Uhr: Mistelverkauf im Turnierhof

in Zusammenarbeit mit den ÖBF AG und

der MA 49 - Forstamt der Stadt Wien

10 - 20 Uhr: Orther Benefiz-Christkindlmarkt

11 - 14 Uhr: Adventbrunch im Bistro

14 - 15.30 Uhr: Adventwanderung in den Nationalpark

17 Uhr: Vorführung der Kindergartenkinder von Orth

17.30 Uhr: Perchtenlauf (Perchten aus der Steiermark)

anschl. Turmblasen mit den Donauauen-Jagdhornbläsern und mit dem Ensemble der Orther Jugendkapelle

Eine Veranstaltung der Orther Vereine und Betriebe in Kooperation mit der Nationalpark GmbH und der Marktgemeinde Orth. Der Reinerlös dieser Veranstaltung kommt der Katastrophenhilfe Tirol und Vorarlberg zu Gute.

3. Adventsonntag, 11. Dezember

10 - 17 Uhr: Führungen durch die Ausstellung „DonAuräume“

Ermäßigter Eintritt

10 - 17 Uhr: Leib- und Seelenwärmer

Schauweben und Schauspinnen, Holzarbeiten.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Behindertenwerkstätte Baumgarten /March

10 - 17 Uhr: Krippenausstellung

(Informatik-Hauptschule Orth)

11 - 14 Uhr: Adventbrunch im Bistro

14 - 15.30 Uhr: Adventwanderung in den Nationalpark

4. Adventsonntag, 18. Dezember

10 - 17 Uhr: Führungen durch die Ausstellung „DonAuräume“

Ermäßigter Eintritt

10 - 17 Uhr: Krippenausstellung

(Informatik-Hauptschule Orth)

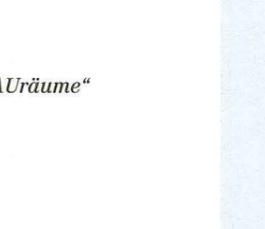
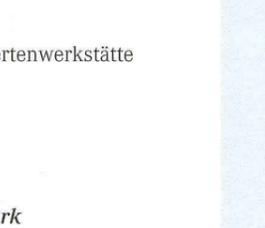
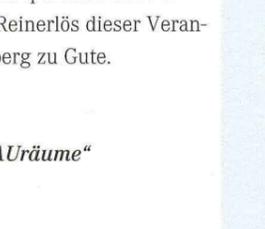
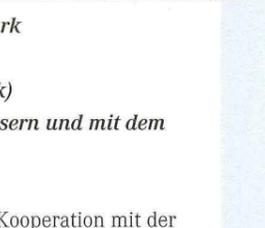
11 - 14 Uhr: Adventbrunch im Bistro

14 - 15.30 Uhr: Adventwanderung in den Nationalpark

15.30 Uhr: Gedankenspuren zum Fest

Adventlesung mit dem Marchfelder Lyriker

Helmut Pacholik und musikalischer Umrahmung.



Misteln, Wein & Wasser

Der schon traditionelle Verkauf von Misteln des Wiener Forstamtes am Rathausplatz erfährt in diesem Jahr eine Erweiterung. Neben den Mistelgrüben aus dem Wiener Teil des Nationalparks, der Lobau, wird Wiener Wein vom Landgut Cobenzl ebenso verkauft wie der Wiener Wasserkrug der MA 31 – Wiener Wasserwerk und eine innovative Verpackungsidee für Weihnachtsgeschenke der MA 48 – Abfallwirtschaft. Der Verkauf findet während der gesamten Dauer des Wiener Christkindmarktes statt und der Erlös wird wie schon in den vergangenen Jahren einem wohltätigen Zwecke zugeführt. In diesem Jahr findet der Verkauf für die Erhaltung des Stephansdomes statt.



MA48

The Stars of Carnuntum

Mehr als 600 Weininteressierte stürmten das Dachgeschoss der Wiener Urania, als sich dort am 20. September erstmals „Best of Carnuntum“ präsentierte. Es ist dies die Auswahl der allerbesten 2003er Rotweine aus dem Gebiet, die in einer strengen Jury ermittelt worden waren. 15 Weingüter hielten mit ihren Top-Cuvées Einzug in diesen elitären Kreis und repräsentierten somit gemeinsam das Non-Plus-Ultra aus dem Weinbaugebiet. Neben der klassischen Tischpräsentation wurde von den Carnuntum-Winzern auch ein interessantes Rahmenprogramm geboten: So konnte man in einem



CARNUNTUM-WINZER

gesonderten Raum, in aller Stille und konzentriert „Best of Carnuntum“ in einer Blindverkostung probieren. In der Sternwarte konnten die Gäste bei einer Führung zum Thema „Astronomie bei den Römern“ Wissenswertes über die Sternkunde zur Zeit der Gründung von Carnuntum erfahren. Den Abschluss des Carnuntum-Tages stellte die „After-Tasting-Party“ im Palais Coburg dar, zu der mehr als 200 Gäste kamen, um gemeinsam mit den Weinmachern auf den Erfolg und die strahlende Zukunft des Weinbaugebietes Carnuntum anzustoßen! Nach fast zwei Jahren Fasslagerung wurden die Topweine aus 2003 kürzlich abgefüllt und kommen in diesen Tagen auf den Markt. Übrigens: Carnuntum-Weine sind auch im Shop des schlossORTH Nationalpark-Zentrums erhältlich.

Wintertouren

Wiewohl in der kalten Jahreszeit weitestgehend Stille in der Region einkehrt und die meisten Besuchereinrichtungen Wintersperre halten, lohnt sich doch ein Besuch der winterlichen Donau-Auen. Die beliebten Nationalpark-Winterwanderungen werden auch in der Saison 2005/06 angeboten.



KOVACS

- > **Vor Sonnenuntergang: Auf den Spuren Kaiser Karls**
4. Dezember 2005, 13.00 Uhr
Historische Führung rund um das Schloss Eckartsau
- > **Die Kälte des Dezember 1984**
8. Dezember 2005, 11. Dezember 2005, jew. 13.00 Uhr
Führung und Filmvortrag auf den Spuren der Hainburger Au-Besetzer
- > **Der Kälte widerstehen**
8. Jänner 2006, 14.00 Uhr
Überlebensstrategien der Au-Bewohner im Winter
- > **Auf Spurensuche**
7. Jänner 2006, 22. Jänner 2006, jew. 14.00 Uhr
Spuren und Fährten in der winterlichen Au-Landschaft
- > **Gefiederte Wintergäste der Donau-Auen**
14. Jänner 2006, 13.30 Uhr
Birdwatching an der Donau

Nähere Informationen:
www.donauauen.at oder
Tel. 02212/3555

Kulinarischer Herbst

Ein Herbst voll satter Farben, voll Frucht und Sinnesrausch. Wer kann sich dem Zauber dieser Jahreszeit entziehen? Anregend, üppig bäumt sich das Jahr noch einmal kräftig auf, bevor es in der Stille und Einfachheit des Winters versinkt. Wer auch kulinarisch in den Genüssen des Herbstes versinken möchte, dem kann zumindest teilweise geholfen werden.

Denn wie jedes Jahr gibt es heuer wieder die Möglichkeit, bei den Nationalpark-Förstern Wildwurst und -schinken oder Wildbret zu erwerben. Auch Feines vom Weiderind aus den Donau-Auen bieten wir an.

Bestellungen für Wild bitte unter 0664/8197442 und für Jungweiderind unter 0664/8197443.



KOVACS

Krautfest

Zum 3. Mal bereits hat sich der Nationalpark Donau-Auen beim Krautfest in Stupava in der Slowakei präsentiert. Zahlreiche Vertreter aus Politik und Wirtschaft, u.a. der Österreichische Botschafter in der Slowakei, Dr. Martin Bolldorf, Landeshauptmann Mag. Lubo Roman, und Bürgermeister DI Jan Beles aus Stupava hatten sich zur Eröffnung dieser traditionellen Veranstaltung eingefunden. Am Stand des Nationalparks konnte man sich über das Besucherprogramm, über Angebote in slowakischer Sprache und über das schlossORTH Nationalpark-Zentrum informieren.



STAHL

Adventmeile Besondere Wege

Vorweihnachtliche Stimmung soll am 2. Adventssonntag, dem 4. Dezember, entlang der Marchfelder Adventmeile von Schlosshof über Schloss Marchegg und Schloss Eckartsau bis Schloss Orth geboten werden. Von Adventmärkten über Kunsthandwerk-Ausstellungen, eine „lebende Krippe“ im Meierhof des Festschlusses Hof, Adventkonzert, Lesungen, Kerzen gießen bis hin zu Adventwanderungen reicht das stimmungsvolle Angebot.
Informationen: Kaiserliches Festschloss Hof, Tel. 02285/20 000.



KOVACS

Im Bereich von Eckartsau wurden heuer zwei besondere Wege ausgewiesen, um auch Rollstuhlbenützern den Besuch des Nationalparks zu ermöglichen. Die Routen führen durch den historischen Landschaftsgarten von Eckartsau, der derzeit im Rahmen des Park-

pflügenetzwerks nach alten Plänen revitalisiert wird und Teil des Nationalparks ist, sowie auf der längeren der beiden Strecken in Folge in den landseitigen Auwald und zum Marchfeldschutzdamm.



IMPRESSUM



Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint vierteljährlich.
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.
Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel. 02212/3450
Redaktion: Karl Danning, Alexander Faltejssek, Maria Gager, Erika Hofer, Harald Koisser, Thomas Neumair, Annemarie Täubling
Alle: 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17
e-mail: nationalpark@donauauen.at
Layout: Harald Koisser, Wien
Pre-press: repro12, Wien
Druck: Berger, Horn

Mit finanzieller Unterstützung:

